

Auf spiegelnder Fläche

Autor(en): **Gautschi, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **5 (1931)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-780609>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUF SPIEGELNDER FLÄCHE

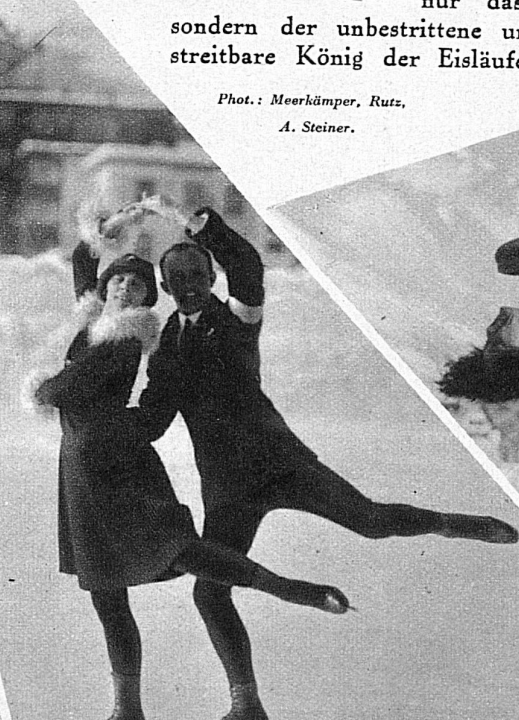
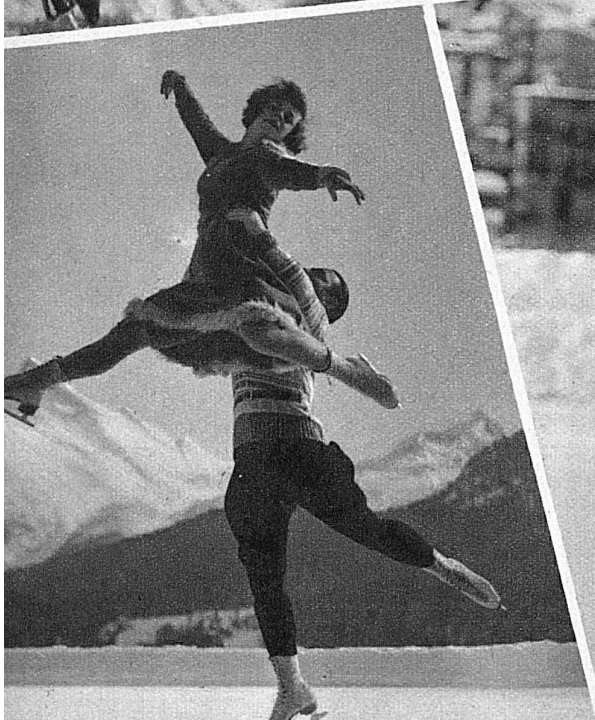
Unser Zeitalter des Sports — insbesondere wenn dieser als nationale Sache betrachtet wird — bringt es mit sich, dass jemand, der in seinem Lande zum Exponenten einer Sportgattung wird, bisweilen in der Öffentlichkeit über sein Tun und Lassen Red und Antwort stehen muss. Nun, meine sportlichen Leistungen sind nie welterschütternd gewesen; allein ich hatte das Glück — vielleicht auch das Unglück — keinen schweizerischen Vorgänger zu haben, der bei internationalen Wettbewerben eine bemerkenswerte Rolle gespielt hätte. Man hat sich im Ausland immer gewundert, dass die Schweiz mit ihren herrlichen Wintersportplätzen keine bedeutenden Eisläufer hervorgebracht hat. Es erklärt sich wohl daraus, dass in unsern Bergen anfänglich der Ski allein und heute vereint mit dem Eishockey dem eigentlichen Eislauf viele Anhänger entfremdet hat. Und im Tiefland vermag erst seit einigen Wochen die Stadt Zürich ihren Wintersportlern ein allen Witterungseinflüssen trotzendes künstliches Eisfeld zur Verfügung zu stellen.

Das neue Zürcher Eisstadion, das dritte und wohl das schönste seiner Art in der Welt, wird nun hoffentlich die Wiege meiner kunstläuferischen Nachfolger sein. Die historische Eisbahn der Schweiz, diejenige von Davos, auf der ich meine ersten Bogen drehte, hat mit Ausnahme meiner letztjährigen akademischen Weltmeisterschaft nur ausländische Triumphe erlebt; da ist es mein aufrichtiger Wunsch, dass ein fähigerer Landsmann, dem im entscheidenden Zeitpunkt nunmehr bessere Trainingsmöglichkeiten zur Verfügung stehen werden, das erringen wird, was mir versagt blieb, eine Welt- oder Europameisterschaft. — Dieser entscheidende Zeitpunkt war für mich

der vorletzte Winter, als
die alte Wiener Garde:
Kachler, Böckl und
Dr. Preissecker
abgetreten

und Karl Schäfer
nochnicht der Läufer
von heute war. Er ge-
wann damals vor mir
seine erste Europameister-
schaft, in der ich eine Chance
gehabt hätte, wenn nicht die
vier vorangehenden Winter mir
jeweils nur 2 bis 3 Wochen
Trainingszeit gelassen hätten. Heute
ist Karl Schäfer aus Wien nicht
nur das grösste Talent,
sondern der unbestrittene und unbe-
streitbare König der Eisläufer.

Phot.: Meerkämper, Rutz,
A. Steiner.



Dennoch hat der Eislaufsport mir Erlebnisse vermittelt, die wenigstens für mich einen bleibenden Erinnerungswert besitzen.

Da ist die erste Winterolympiade von Chamonix im Jahre 1924, in der ich als 19jähriger Student, mehr des guten Tones halber mitlaufend, hinter den zwei grössten Meistern ihrer Zeit, dem Schweden Grafström und dem Wiener Böckl, einen dritten Platz errang, der mich mit einem Schlag in die Meisterklasse hinauf hob. Und dann der vergangene Winter: Nach kaum zehn Trainingstagen Sieger der akademischen Weltmeisterschaften und der traditionellen internationalen Davoser Laufen, als erster Schweizer. Die grösste sportliche Ehre indessen, die mir zuteil geworden ist, war die Entsendung zu den ersten Eislaufweltmeisterschaften in Amerika als Vertreter des europäischen und schweizerischen Sportes: New York 1930. Ich habe dort im Rahmen des grössten eissportlichen Wettkampfes, der bisher ausgefochten wurde, einmal am entscheidenden Tage wenigstens teilweise meine beste Form gefunden, und den dritten Platz, den ich mir 1924 eroberte, zwar nicht verbessert, aber doch behauptet, trotz erheblicher

Hindernisse, die einerseits in der anstrengenden Berufstätigkeit und andererseits im gänzlichen Mangel an Training an meinem Wohnort Zürich lagen. Wenn mein Beruf mir vier Wochen Ferien im Winter ermöglicht und wenn das hohe olympische Komitee

der Schweiz meine internationale Kapazität als genügend erachtet, so werde ich wahrscheinlich noch einmal die Schweiz an einem ganz grossen Wettkampf vertreten: an den olympischen Spielen in Lake Placid 1932. Damit aber hat die internationale Starttätigkeit ihr Ende; denn ich habe mir vorgenommen, die schwierigste Kunst des Eisläufers auch zu erlernen: Rechtzeitig aus der Öffentlichkeit abzutreten!

Dr. G. Gautschi

